Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 16

Artikel: Die sogen. "Habitus" oder japanische Pongées

Autor: R.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629014

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

throp-Webstühle mindestens 15 % rechnen, wie auch für diese, da die Qualität des zu verarbeitenden Materials eine bessere sein muss, ein um etwa 5 % höherer Kastenpreis in Anrechnung zu bringen ist. Weiter ist zu beachten, dass für die Northrop-Webstühle — die sich als solche mit ausserordentlich feinfühlenden resp. praktisch arbeitenden Mechanismen kennzeichnen — auf alle Fälle ein Meister und ein Schlosser mehr angestellt werden muss, als bei derselben Zahl gewöhnlicher mechanischer Baumwollwebstühle erforderlich wäre. Sodann ist in Anbetracht der sich häufiger einstellenden Reparaturen, welche die feinen Mechanismen des Northrop-Webstuhles bedingen, für je einen solchen Webstuhl zumindest für Reparaturen ein um Mk. 15,— höherer Betrag in Anrechnung zu bringen. Bei der Bedienung der Northrop-Webstühle ist zu berücksichtigen, dass ein Arbeiter, der z. B. 16 solcher Webstühle beaufsichtigt, einen höheren Lohnsatz verlangen wird und ist derselbe mit etwa Mk. 16.— pro Woche in Ansetzung zu bringen bezw. mit dieser Summe nicht zu hoch gegriffen; einem solchen Arbeiter ist aber ferner noch zumindest ein Lehrling mit Mk. 6.— Lohn wöchentlich beizugeben, dagegen auf einen guten Weber, der drei gewöhnliche Baumwollwebstühle bedient, ein Wochenlohn von Mk. 12.— entfällt. (Schluss folgt.)

Die sogen. „Habutais" oder japanischen Pongées.

Die Habutais spielen seit mehreren Jahren sowohl auf dem europäischen als amerikanischen Seidenstoffmarkt eine bedeutende Rolle, seit einiger Zeit um so mehr, als leichte und weiche Artikel von der Mode bevorzugt sind.

Die hauptsächlichsten Fabrikmarken sind unter den Namen: „Echizen", „Kaga", „Toyama" und „Kawa" bekannt. Dies sind die Namen der Provinzen, in denen die betreffenden Qualitäten fabriziert werden. Die ersten drei Marken sind in Bezug auf Regelmässigkeit, überhaupt allgemeine Schönheit der Ware dem Artikel „Kawa" überlegen, verglichen zu einander, weist jedoch keine derselben nennenswerte Vorzüge gegenüber der andern auf. „Echizen" gilt als erstklassige Ware und sind daher auch die schwereren Qualitäten Habutais meistens in dieser Marke angefertigt. Diese Rohware ist schön weiss und hat etwas mehr Glanz als z. B. „Kaga". Dieser letztere Artikel ist am rohen Stück etwas grau-weiss, er scheint nur in mittlern Qualitäten, d. h. ungefähr bis 7 Mommes angefertigt zu werden. „Kawa" ist eine geringere Ware und zwar nicht nur ihrer weniger exakten Ausführung wegen, sondern sie scheint überhaupt nur in geringern Qualitäten, 3—5½ Mommes, angefertigt zu werden.

Wie schon in dem in vorletzter Nummer dieses Blattes erschienenen Artikel von Dr. Ritter erwähnt wurde, werden die Habutai-Qualitäten nach ihrem Gewichte benannt. Man unterscheidet Qualitäten von 3 bis 22 Mommes (höhere sind wenigstens Schreiber dies nicht bekannt) und zwar steigen dieselben, wenigstens in den geringern und Mittelqualitäten, um ½ Momme. Die von Europa und Amerika hauptsächlich importierten Qualitäten bewegen sich meistens zwischen 4 und 12 Mommes.

Um das Gewicht der Stücke bezw. deren Qu zu kontrollieren, bedient man sich folgender Rechnu weise:

Basis: = 1 Riemen Stoff von 1½ engl. Zoll Breite und 25 Yards Länge in Qual. 1 Momme wiegt 3,75 Gramm. (1 japanische Momme also = 3,75 Gramm).

Beispiel: 1 Stück von Qual. 7 Mommes, 36" Breite und 50 Yards Länge soll wiegen:
7me × 3,75 gr × 24 (36" : 1½ = 24) × 2 (50 Yds : 25 Yds. = 2) = 1260 Gramm.

Die Habutais werden in Breiten von 20, 23, 27, 36, 48 und 56 Inches angefertigt; importiert werden hauptsächlich 23, 27 und 36 Inches breite Waren. Die Länge der Stücke ist meistens 45, 50 oder 60 Yards; an beiden Enden sind Etiquetten und Stempel aufgedruckt als Garantiezeichen für die Herkunft bezw. Qualität der Ware

Der Kaufpreis ist nicht per Yard, sondern per Stück fixiert. Derselbe ist in gewöhnlichen Zeiten keinen grossen Schwankungen unterworfen. Seit, resp. schon vor Beginn des russisch-japanischen Krieges sind die Preise jedoch bedeutend gestiegen.

Dass die Stücke mit Reis appretiert werden zum Zwecke der Täuschung, hat bereits Herr Dr. Ritter erwähnt, es kann vorkommen, dass bei stark appretierten, sehr trockenen Stücken sich der Appret in Form von Staub teilweise ablöst, wenn man mit der Hand darauf klopft.

Die Stücke werden bei Ankunft namentlich auf drei Sachen untersucht (nebst der Gewichts-Kontrolle), nämlich das Verhandensein von gelben Meerwasserflecken und aussergewöhnlich starken Schürfungen (eraillures) und den Zustand der bisweilen sehr schlechten Ende oder Kanten.

Die Stücke sind einzeln oder zu 5 zusammen sorgfältig in Papier verpackt. *R. W.*

Die Seidenzucht in Ungarn.

Der ungarische Landwirtschafts-Minister, Dr. Darinzi, gibt in einem offiziellen Bericht interessante Angaben über die Rohseidenzucht in Ungarn. Sie wird vom Staate betrieben und beschäftigt namentlich die ärmere Klasse der Bevölkerung. Die Spinner- und Zwirnereien dagegen sind Privat-Unternehmungen, an welche der Staat die Cocous zu Kontraktpreisen abtritt. Seit einigen Jahren werden jährlich ca. 2200 kg Eier produziert und hiezu noch ca. 900 kg von Frankreich und Italien importiert.

Ums Jahr 1880 gab es ca. 71 Dörfer mit 1058 Familien, die sich mit dieser Industrie beschäftigten. Sie benötigten damals ca. 12 kg Eier, aus denen ca. 12,000 kg Cocon geerntet wurden. Aus diesen unbedeutenden Anfängen entwickelte sich diese Industrie rasch, so dass sie heute ungefähr 100,000 Familien, verteilt auf ca. 2500 Gemeinden, beschäftigt. Für jede dieser Gemeinden stellt der Kommissär für Seidenkultur Aufseher und Instruktoren. Der Staat hat 145 Baumschulen zur Aufziehung von Maulbeerbäumen, die er kostenlos an die Seidenzüchter abtritt. Ueber 3,079,300 Bäume sind schon gepflanzt und verteilt worden. Die jährliche Coconproduktion ist heute 1,900,000 kg. Die Seide wird nach Frankreich, Italien und Deutschland exportiert, in den letzten Jahren ist aber auch ein sehr grosser Teil nach Amerika